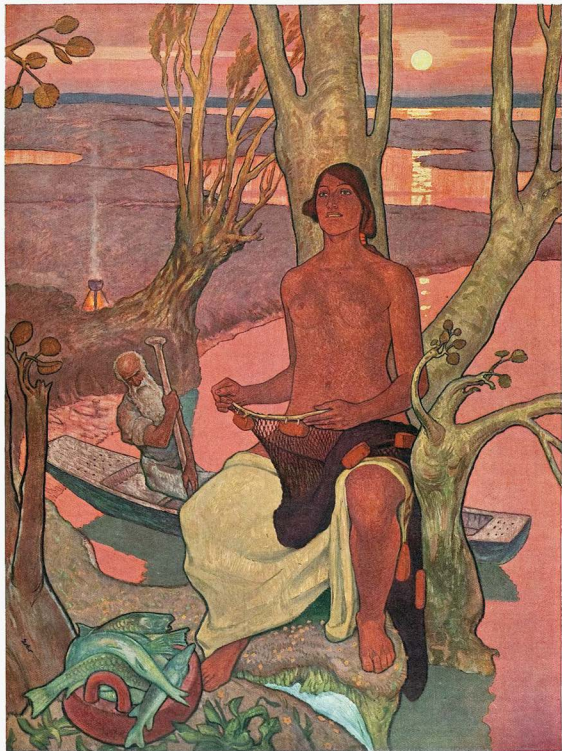


# J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1932 / NR. 25



Fritz Erlor

## ANDERE RASSE

Von Boris Pilnjak

### I.

Ganz zufällig lernte ich in Tokio den Schriftsteller Tagaki-Can kennen, ich habe mit ihm einige Worte gewechselt, die ich längst vergessen habe — mir blieb nur in Erinnerung, daß seine Frau eine Russin war und daß ein Roman, in dem er die europäische Frau beschreibt, ihn berühmt gemacht hat. Er wäre längst aus meinem Gedächtnis ausgewischt, wie andere zufällige Begegnungen, wenn...

Wenn ich nicht in der japanischen Stadt K. in dem Konsulararchiv auf die Papiere von Sophia Wassiljewna Gnedych-Tagaki gestossen wäre, die sich um ihre Wiedereinbürgerung bemühte.

### II.

Sophia Wassiljewna war in Wladiwostok geboren und aufgewachsen, hatte dort die Schule absolviert, um Lehrerin zu werden — und war ein Mädchen, wie es ihrer zu Tausenden im alten Ausland gab.

Tagaki-Can war Generalstabsoffizier der japanischen Okkupationsarmee, die 1920 in Sibirien gelandet war, und wohnte in Wladiwostok in derselben Wohnung, in der sie ein Zimmer gemietet hatte.

Hier folgen Auszüge aus ihrer Autobiographie:

... man nannte ihn nicht anders als Makaka... alle wunderten sich sehr, daß er zweimal täglich badet, Erdemännchen trägt und zur Nacht ein Pyjama anzieht... an den Abenden saß er immer zu Hause und las laut russische Bücher, Gedichte und Erzählungen mit unbekannter zeitgenössischer Dichter. Er hatte eine gute russische Aussprache, nur mit einem Fehler, statt I sagte er r. Das war der Anlaß zu unserer Bekanntschaft. Ich ging an der Tür vorbei, als er Gedichte rezitierte, konnte nicht an mich halten und lachte laut auf. Und er öffnete die Tür und sagte: Verzeihung, unbedeutend, madamissime, erlauben. Gestatten mir, Sie zu visitieren!

Ich wurde sehr verlegen, verstand nichts, sagte: Pardon, und ging auf mein Zimmer. Am anderen Tag kam er zu mir zu Besuch, schenkte mir eine große Dose Konfekt und sagte: Ich bitte, Gebrauch zu besuchen. Bitte, Gebokowade. Wie finden Sie das Wetter?...

Er beschreibt in ihrer Autobiographie genau,

wie eines Abends das Gesicht des Offiziers plötzlich blutrot wurde, wie seine Augen sich mit Blut füllten und er sofort das Zimmer verließ — sie begriff, daß in ihm die Leidenschaft erwacht war und weinte lange ins Kissen in dem Gefühl, daß ihr dieser Japaner physisch schrecklich sei, ein Mensch von anderer Rasse.

Aber dann begann gerade dieses Aufflackern der Leidenschaft, die er so gut beherrschen konnte, meine weibliche Neugier zu erhitzen. Ich begann, ihn zu lieben.

Der japanische Offizier war ein Mann mit ersten Absichten. Den Antrag machte er in Uniform, in weißen Handschuhen, an einem Sonntagmorgen, in Gegenwart der Wohnungsinhaber — nach allen europäischen Regeln.

Er sagte, daß er in einer Woche nach Japan fährt und mich bittet, ihn zu folgen. Nach der Dienstordnung dürfen japanische Offiziere keine

Ausländerinnen heiraten, und die Offiziere des Generalstabs dürfen sich überhaupt nicht vor einer gewissen Zeit verheiraten. Deshalb hat er mich, unsere Verlobung, bis er seinen Abschied genommen haben wird, streng geheim zu halten und solange bei seinen Eltern in einem japanischen Dorf zu leben. Er ließ 1350 Yen als Pfand zurück und damit ich zu seinen Eltern fahren kann. Ich gab ihm mein Jawort...

### III.

Ich war nicht in Suwaga, aber ich weiß, was japanische Polizei ist. Polizisten, die die Japaner selbst „Jin“ — Hunde — nennen. Sophia Wassiljewna schreibt über das Verbrechen kurz:

Man hatte mich verhaftet. Ich saß den ganzen Tag in Hoff. Man verbrachte mich die ganze Zeit darüber, welche Begegnungen ich zu Tagaki habe und warum er mir eine Empfehlung gegeben hat. — Ich gestand, daß ich seine Braut bin, weil die Polizei mir sagte, daß, wenn ich nichts gestehe, man mich mit demselben Schiff zurückschicken wird. Sobald ich es gestanden hatte, ließ man mich in Ruhe, brachte mir Reis...

Am selben Abend kam Tagaki-Can, ihr Bräutigam, nach Suwaga. Man fragte ihn nach diesen Mädchen. Er handelte müde, er sagte — ja, sie ist seine Braut. Man schlug ihn vor, sie zurückzuschicken, er lehnte es ab. Man sagte ihm, daß er aus der Armer aus gestossen und verbannt wird — er wusste es. Da ließ man ihn und sie frei. Er küßte ihr galant die Hand, machte ihr mit keinem Wort Vorwürfe. Er setzte sie in den Zug und sagte ihr, daß sein Bruder sie in Osaka erwarten wird und er selbst „ein wenig beschäftigt ist“.

In Osaka kam ein Mann in braunem Tuchkimono auf sie zu, verneigte sich bis zum Gürtel, reichte ihr seine Visitenkarte, gab ihr aber nicht die Hand. Er berührte ihre Schulter und zeigte auf den Ausgang. Sie stiegen in ein Auto und fuhren durch die Stadt. Dann flogen sie wieder in einen anderen Zug, den sie erst gegen Abend verließen, er setzte sie in eine Kutsche, sie fuhren aus der Stadt heraus über Pferde, Alleen, an das Meer. In einer Bucht im Schatten von Bäumen stand ein Häuschen, vor dem sie hielten. Aus dem Häuschen kamen ein alter



Die Bildhauerin Renée Sintonis

G. Katzko



Der Garten der Qualen

Anton Machek

Mann und eine alte Frau, Kinder und eine junge Frau, alle in Kimonos, alle verneigten sich vor ihr bis zum Gürtel. An der Schwelle des Hauses fielen die Frauen vor ihr auf die Knie und baten sie einzutreten.

Am nächsten Tag kam Takaki-San, der Bräutigam. Er kam im Kimono ins Haus, und sie erkannte ihn anfangs nicht, diesen Mann, der sich zuerst bis zur Erde vor dem Vater und dem Bruder verneigte, dann vor der Mutter und dann erst vor ihr. Sie wollte sich in seine Arme stürzen, er schwankte einen Augenblick, dann nahm er ihre Hand und küßte sie. Er erzählte, daß er in Tokio war, daß er aus der Armee ausgestoßen wurde und daß er zur Strafe auf zwei Jahre verbannt ist, daß man ihm aber erlaubt hat, die Verbannung in der Heimat, im Hause seines Vaters, zu verbringen.

#### IV.

Im Herbst blieben die Jungverheirateten allein. Er bekam aus Tokio Kisten mit russischen, englischen, japanischen Büchern. Ihre Tage vergingen streng nach den Regeln des Landes. Am Morgen setzte sich ihr Mann neben den Hibarijaki — den Hausherd — hinter die Bücher, dann tranken sie Tee, aßen gesalzene Maulten und ungesalzene Reis. Ihr Mann hatte fast keine Bedürfnisse, er konnte inwante-

lang allein von Reis satt sein, sie aber kochte ein russisches Mittagessen, ging morgens in die Stadt, in die Läden. In der Dämmerung gingen sie spazieren, an das Meer oder in die Berge zu der kleinen Bergkirche. Sie hatte sich schon daran gewöhnt, Ota zu tragen und sich so vor den Nachbarn zu verbeugen, wie die Japaner sich verbeugen, bis zum Gürtel, die Hände auf den Knieen. Viele Nächte vergingen in Leidenschaft. Ihr Mann war leidenschaftlich und kannte die durch eine lange Reihe von Verahren geübte traditionelle japanische Kunst der Liebe. Sie liebte, verehrte und fürchtete ihren Mann: sie verehrte ihn, weil er alles wußte und konnte, sie liebte und fürchtete ihn wegen seiner Leidenschaft, die sie und nicht ihn unterjochte, vernichtete, kraßlos machte. An den Tagen war ihr Mann schweigsam, höflich, besorgt und ein wenig streng. Sie wußte nur wenig von ihm und fast nichts von seiner Familie. Manchmal kamen Freunde aus Tokio und Kioto — und dann bat er sie, sich europäisch anzuziehen und die Gäste europäisch zu begrüßen.

So verging ein Jahr und noch eins. Die Verbannungszeit war zu Ende, aber sie blieben noch ein ganzes Jahr in der Einsamkeit. Und plötzlich kam in ihre Stille eine Menge von Menschen. Diese Leute verbeugten sich vor ihr

und ihrem Mann bis zur Erde, sie fotografierten ihn hinter Büchern und sie neben ihm. Sie befragten sie über ihre Eindrücke in Japan. Sie erfuhr, daß ihr Mann einen berühmten Roman geschrieben hatte, und man zeigte ihr unabhäugliche Heftschriften, wo er und sie fotografiert waren, in ihrem Häuschen, neben dem Häuschen, bei ihrem Spaziergang und am Strand — sie im Kimono, sie im europäischen Kleid.

Jetzt sprach sie schon ein wenig japanisch, sie hatte schon die Rolle der Frau eines berühmten Schriftstellers übernommen. Aber den berühmten Roman ihres Mannes kannte sie nicht, nicht seinen Inhalt. Sie fragte ihren Mann danach, aber in seiner höflichen Schwügsamkeit beantwortete er ihre Frage nicht. Und vielleicht, weil die Frage ihr nicht besonders wichtig war, vergaß sie, auf der Antwort zu bestehen. Jetzt lechteten Boys den Reis und sie fuhr im Auto in die Stadt. Wenn der Vater ihres Mannes kam, grüßte er die Frau des Sohnes höflicher als sie ihn.

Aber eines Tages erfuhr Sophia Waffill etwas den Inhalt des Romans, den ihr Mann geschrieben hatte. Zu ihnen kam ein Korrespondent eines hauptstädtischen Blattes, der russisch sprach, als ihr Mann gerade nicht da war. Sie gingen zum Strand herunter, und am Meer,



Alte Hammerschmiede

Josef Madlener

während eines belanglosen Gesprächs, fragte sie ihn, wie er den Erfolg des Romans erklärt, und was er darin für das Wichtigste hält.

V.

... Das ist alles. Nachdem ich in dem Konsularchiv die Autobiographie von Sophia Wassiljewna in die Hände bekam, kaufte ich den Roman ihres Mannes. Der Schriftsteller Lagaki-San schrieb an jedem Tag der Ver-

bannung seine Beobachtungen über die Frau, die Russin, auf. Die japanische Moral schämt sich nicht des nackten Körpers, der natürlichen menschlichen Verechtigungen, der geschlechtlichen Liebe, und der Roman von Lagaki-San war mit klinischer Genauigkeit geschrieben. Lagaki-San schrieb alles über das Lm, die Gedanken und den Körper seiner Frau nieder. Am Ufer des Meeres hielt der Korrespondent der hauptstädtischen Zeitung der Lagaki-No-Dokusan, der

Frau des berühmten Schriftstellers, nicht ihr Spiegelbild vor, sondern die Philosophie ihres Spiegelbilds, sie sah sich lebendig auf dem Papier fixiert. Sie erfuhr, daß alles, ihr ganzes Leben, Material für Beobachtungen war, daß ihre Mann jeden Augenblick ihres Lebens hinter ihr her spionierte hatte. Und sie beantragte in dem Konsulat ihre Wiederbürgerung und die Rückkehr nach Wladiwostok.

(Übertrogen von M. Charol.)

## NEPENTHES

Von Friedrich Karinyh

Meine besten Freunde wissen, wie sehr ich für die Natur schwärme. Die Dichtung der Wirklichkeit und was Gelehrt und Naturfreunde darüber zu sagen wissen, seit Anbeginn, interessiert mich mehr als jeder Roman.

Unlängst hielt ich einen meiner Freunde einen netten, kleinen Vortrag über „fleischfressende Pflanzen“. Diese Pflanzen sind dafür berüchtigt, daß sie sich von Insekten und kleinen Gewürmen nähren, die sie in ihren fleckigen Kelchen fangen. Zu meinem Geburtstag, der einige Tage nachher war, bekam ich nun von diesem Freund eine

prachtvolle Nepenthes. Weiß Gott, wo er diese Pflanze aufgetrieben hatte. Man muß nämlich wissen, daß sie eine der gierigsten Fleischfresserinnen ist und unter ihren Raubpflanzengensinnen denjenigen Rang einnimmt, wie der Löwe oder der Tiger unter den Tieren.

Man kann sich vorstellen, wie ich mich freute. Meine Frau war zwar, nach allem, was sie von diesen egoistischen Lebewesen geübt hatte, etwas ängstlich. Sie betrachtete mißtrauisch die Pflanze und meinte, ob es nicht rassem wäre, mit Rücksicht auf die Kinder, die Pflanze

an einen geschlossenen Orte zu halten... zufällig besaßen wir gerade so eine Art Käfig...

Ich entnahm ihren Worten, daß sie nicht fürchtete, die Kinder könnten der Blume Schaden zufügen, sondern umgekehrt. Ich sagte, daß ich keinen Fall wüßte, in dem die Nepenthes erwachsene Tiere angefallen hätte.

Nun, meinte sie sinnend, man könne ihr vielleicht einen Beißkorb...

Ich sah sie nur verdutzt an. „Vielleicht stellen wir sie vor das Hanswort, als Wächterin, dazu müßte sie aber erst ab-

gerichtet werden. Sie müßte dann nicht nur beißen, sondern auch bellen, wenn sie einen Dieb sieht, meinst du nicht auch?"

Dazu kam es jedoch nicht, leider auch zu anderen nicht.

Die Nepenthes benahm sich während der nächsten Tage ruhig. Es schien, daß sie satt war. Am dritten Tage dachte ich, daß sie schon hungriig sein könnte und bot ihr einen fetten Wurm an, den ich zu diesem Zweck gekauft hatte. Ihr letzte ihr in den Rachen.

Der Kelch schloß sich nicht, wie dies nach Vorzeichen hätte geschehen sollen. Der Wurm kroch vergnügt heraus, nachdem er etwas von den Blüten genascht hatte.

Am nächsten Tag gab ich ihr einen Maikäfer. Sie verschmähte auch den. Ein rober Fisch war ebenfalls nicht nach ihrem Geschmack.

Ich dachte, es ist möglich, daß sie schon verfeinert ist, sie lebt lange in Gefangenenschaft und hat sich die rohe Kost abgewöhnt. Ich versuchte es mit der Chardäne. — Vergebens.

Dann folgten nacheinander: Bratsuhin, faszirtes Fleisch, Siebenbüurger Zellerfleisch, englisches Pfefferlief, Wiener Schmelz, Rindfleisch mit Meerrettig.

Sie aß nichts von alledem.

Und so ging das wochenlang. Ich staunte, daß die Pflanze noch lebte und verhältnismäßig gut ausfiel.

Eines Morgens ertappte ich sie. Sie stand auf dem Küchentisch, wozin man sie abends getragen hatte. Ihre herabhängende Kopf reichte in eine Schüssel, in der sich Reste von Kartoffelsalat befanden.

So hatte ich eine vegetarische Nepenthes an meinen Büxen genährt.

Ich wandte mich mit Abscheu von ihr ab, gab Befehl, sie zu schlachten, zu kochen und als Garnierung zum Hasenklein zuzubereiten.

Da sie es verschmähte, sich von Lebewesen zu nähren, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, soll sie von einem Lebewesen gegessen werden.

## Die „Jugend“ lacht:

In der Nähe des Städtischen Altersheims im Norden von Berlin befindet sich die Deutsche Luftbanja. Die Inassen des Altersheims hatten täglich Gelegenheit, die flatternden und landenden Flugzeuge zu beobachten. Endlich wagten sie den Wunsch, auch einmal fliegen zu dürfen. Die Deutsche Luftbanja entsprach der Bitte, und so flog vor ein paar Tagen das ganze Altersheim mit annähernd 100 Männ-

lein und Weiblein zu einem herrlichen Rundflug über Berlin auf.

— Nicht alle Einrichtungen sozialer Fürsorge in Deutschland fliegen so harmlos auf.

Magier und Zauberünstler auf, um dem Publikum was vorzugaukeln.

— Nur dort?

Tcha

Das Stück eines Münchner Bühnenschriftstellers wurde in einer Berliner Zeitung absfällig mit einem „Unlachs“ verglichen.

Ein Münchner, dem ich das erzählte, sagte ganz ernsthaft: „Ja mei, a so a Berliner woaß halt net, wia guat daß a Unlachs sei ko!“

A. M. F.

Rudolf Kriesch



### Einschränkung

„Was, Sie wollen auf drei Monate ins Ausland verreisen, und dürfen doch nur zweihundert Mark über die Grenze nehmen!“

„Na ja, bis zur nächsten Schweizer Bank kann'n sparsamer Mensch ja zur Not gerade noch kommen!“

# Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:

bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker  
1931: 19 400 Badegaste

## Helenerquelle

Badeschriften  
durch die Kurverwaltung

Letzigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

1932 / JUGEND Nr. 25

## Die Geburtsstunde



„Frau Maier, — Frau Maier, — in zwei Minuten muß das Kind da sein, sonst tritt uns der retrograde Mars als Ascendent noch in Opposition zur Spitze des siebten Hauses!!!“



**Unterbrochenes Liebesidyll**

„Ei vasucht, nu hat mich da hinten 'ne Ameise jebissen!“  
 „Wenschon — besser am ‚Jewisser‘ jebissen, als Jewissensbisse!“

**DAS MITTEL**

Von Jo Hanns Köster

Kiz und Kag saßen auf dem Schiffe. Die Dittze hatte ihren schlechten Tag.  
 „Wie lange noch?“ fragte Kag.  
 „Noch drei Stunden.“  
 „Bus dahin sterbe ich. Ist mit aber schlecht! Und Dir?“  
 „Lange mache ich auch nicht mehr“, fließ Kiz freudebleich hervor.  
 Dabei sprachen sie überlaut, so daß die Passagiere um sie zusammenschrien und schadenstroh belästigt hinüberjahren.  
 „Nehmen Sie einen Kognat, junger Mann“, rief einer.

Ein Anderer wusste:  
 „Keinen Alkohol! — Gegen Seerkrankheit hilft nur viel essen.“  
 „Unsym. Viel essen ist das Beste. Nicht essen, ein leerer Magen ist das Beste. Trinken Sie einen schwarzen Kaffee.“  
 „Bei Kaffee können Sie gleich darauf warten“, rief ein Fünftler, „nur ganz ruhig sitzen bleiben und gedauens sehen.“  
 Kiz und Kag blieben aber nicht sitzen.  
 Kiz und Kag kauften hasterevanstannste nach unten.  
 Die See foederte.

Nach einer Weile kamen sie zurück. Kredebleich, Käfig. Kaum zu erkennen. Sie hatten inzwischen viele Gleichgesinnte bekommen. Rechts und links saßen blaue und grüne und blasse

Menschen. Abreall schluckten sie krampfhaft Luft und zinkerten mit den Augen.  
 Kiz und Kag waren schon wieder unten. Als sie nach oben zurückkehrten, saß ein Herr auf ihrem Platz.  
 „Erlauben Sie mal?“ sagte Kag.  
 „Verzehung, ich wußte nicht“, stand der Fremde sofort höflich auf, „ausserden scheint es Ihnen nicht sonderlich gut zu gehen?“  
 „Aber auch gar nicht“, schöpfte Kiz, „sterben wäre mir jetzt direkt eine angenehme Beschäftigung.“

„Wollen Sie etwas gegen Seerkrankheit nehmen?“  
 „Haben Sie etwas?“  
 „Ja“, nickte der Fremde, „ich trage immer auf Reisen ein Mittel bei mir.“  
 „Sie werden niemals seerkrank?“  
 „Nimmals. Leder ist das Präparat etwas teuer. Ein Pulver kostet sechs Mark. Aber es ist das beste, was es gibt.“  
 Kag zog schweigend seine Börse. Sprechen konnte er nicht. Er legte stumm sechs Mark auf den Tisch. Der Fremde nahm aus seiner Aktentasche ein kleines Kuvert mit einem weißen Pulver.

„Sie auch?“ fragte er Kiz.  
 „Eßt mal sehen“, war Kiz ein vorfichtiger Mann, „ob es hilft.“  
 Kag schmupperte misstausch, dann aber schmeckte er es hinunter. Alle Passagiere hatten den Vorfall beobachtet und schauten interessiert auf Kag. Nach zwei Minuten bekam Kag Farbe. Seine matten Augen wurden wieder lebhaft, seine Lippen röteten sich, und bald lief ein Lächeln über sein Gesicht.  
 „Fabelhaft“, sprang er auf, „ich fühle mich wie neugeboren. Wo kann man das Mittel kaufen?“  
 Der Fremde bedankerte:

„Das ist ein englisches Fabrikat und wird in Deutschland nicht geführt. Ich habe es aus London mitgebracht.“

Man ist gut aufgehoben  
 und isst bekannt vorzüglich  
 im Hotel  
**Schottenhamel**  
 München



### Der ängstliche Selbstmörder

„Nein, — ich tu's doch nicht, — in Eichen schlägt ja der Blitz so gerne ein!“

„Würden Sie mir noch ein Pulver für die Rückreise abgeben?“

„Aber nein.“

„Mit bitte auch“, zog Kit sechs Mark und schickte das Pulver. Auch er war nach fünf Minuten von seinem Uebel erlöst und lief dreingekümpft auf dem Schiffe herum. So dauerte nicht lange bis andere Passagiere zu dem Fremden kamen. Und jeder kaufte. Und jeder kaufte.

Am Abend saßen Kit und Kog in einer Bar in Venz.

Der Fremde vom Schiff trat ein.

„Da seid ihr ja“, setzte er sich an ihrem Tisch.

„Wieweil Pulver hast Du verkauft?“

„Sechshundsechzig.“

„Allehand. Sechshundsechzig mal sechs Mark sind und vierhundert Mark. Kommen auf jeden von uns hundertdreißig Mark.“

„Nicht wertloses Gold“, lachte der Fremde. „Für Dich ja. Aber wir haben arbeiten müssen. Glaubst Du, es ist ein Vergnügen sich vor allen Leuten krank zu stellen, Vermissen zu scheinen und sich ausladen zu lassen? Jetzt aber wollen wir schnell Mehl und Salz besorgen, um neue Pulver zu fabriizieren, damit wir für unsere morgige Arbeit auf der Rückreise gerüstet sind.“

### Aus dem Briefkasten der „Jugend“

An die Redaktion der Zeitschrift „Jugend“!

Die vorzügliche Zeichnung von Erich Wilke in Nr. 24 Ihres geschätzten Blattes illustriert in der Tat unsere katastrophale Wirtschaftslage, wie sie ist und sich weiterhin entwickeln wird, in kaum zu übersteigernder Schärfe. Der Steuerbote, der durch das verödete Geschäftsviertel mit seinen allseits geschlossenen, vermittelbaren Läden irt — es ist ein Krasser, aber leider wahrheitsgetreues Zukunftsbild jener allgemeinen Pleite, die uns die Haufung von Notverordnungen besichern mußte und wird. Immerhin sollte Herr Wilke auch wieder nicht zu pessimistisch sehen! Einem geschäftlichen Unternehmen, sagen wir beispielsweise einem Massage-Salon, hätte er zum mindesten den intakten Fortbestand seines Betriebes doch wohl zuzusehen können. Eine entsprechende Aufschrift an einem derartigen Etablissement „Wegen Kundenandrang geschlossen“ hätte einen erfreulichen Gegensatz zu den anderen, wegen Kundenmangel geschlossenen Geschäften bezeichnet und beim Betrachter des Bildes die Hoffnung gestiftet, daß noch nicht alles verloren ist. In der Tat dürfen Firmen der genannten Art schließlich als einzige im allgemeinen Zusammenbruch die Wirtschaftskrise überstehen und als letzte Reserven unserer Steuerkraft dienen.

Einer, der auch Pleite gemacht hat.

An die hochgeschätzte Redaktion der „Jugend“!

In Nr. 24 Ihrer Zeitschrift wird von einem Mann erzählt, der ein Mädchen lieb gehabt hatte und sich hernach einen Knoten in das Taschentuch macht, damit er des Mädchens nicht vergesse. Überschrift „Liebe!“ Nun, ich will Ihnen etwas sagen: Die Wahrheit, die echte Liebe, die so reich und so schön ist, kann und darf nicht! Denn diese bedarf keines derartigen Erinnerungszzeichens, sie klingt wie Orkylielken im Herzen fort und fort, immer-

### KEINE BLÄHUNGEN MEHR!

Carminalium Dr. Scholz  
Blähungs- und Verdauungspulver  
Frei von Chemikalien

Vorzüglich erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollens in der Magenregion Spannung und Beengung im Leibe, Luftausstoßen, Atemnot, Beklemmung, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unstimmigkeit, Müde, zu denken, Gemütsverwirrung, schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Obstipation verhindert, Blähungen auf natürl. Wege aus dem Körper geschafft.

Preis RM. 1.80

Martin Eibl, Apotheker, Bad Wörthhofen 65.

### Machen Mieder schlank?



das gerade nicht — aber Sie verbessern die Form. Unschön zu werden, ablahk zu bleiben, trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, den Arzt empfohlenen Schlankheits- u. Gesundheitstee. Er räumt die überflüssigen Fettablagerungen fort, aber auch die Schilddrüse und mit der Schlankheit bleibt auch die Jugendlichkeit u. Körperstärke erhalten.

Preis: Mk. 1.80, Korp. M. 9.—  
extraforte: M. 2.25 und 11.25

In allen Apothek. u. Drogerien.

DR. ERNST RICHTER'S  
FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE  
„Herma“ Fabrik pharmaz. Präparate  
München 52 Gellstraße 7

### Ich helfe Ihnen!

Gummi, Kropfen, Leinwand, Plastrische durch  
Wohlleben & Weber  
G m b H,  
Berlin W 14/2.

### Anschluss Suchende befreundend sich

Sch die Spaz-Zentrale  
„Intern. - Reform“  
Damen und Herren-Anfr. m. R.-P. erb. an Ludwig Küspert,  
München 13, Hohenzollernstraße 57/2 Gm.  
Spiechz 1-2 U nachm

### Gegen rote Hände

und unflüchtige Haut  
trocken verwenden  
man am besten die  
gleichzeitige, fettfreie Creme Leodor, welche bei  
Händen und dem Gesicht eine matte Weiße verleiht, bei  
der zurechnen Demo erwünscht ist. Ein klebender  
Wortel legt auch darin, bei diese matte Creme  
normale blühend bei Hautreiz bei Haut mit auch gleich-  
zeitig eine vorzügliche Unterlage für Make-up. Der  
vorzügliche Duft liefert einen feinsten geschützten  
Frühlingshauch von Blüten, Wohlriechen und  
Blüden, ohne keinen beschwerlichen Wohlgeruch bei  
der vorzüglichen Duft enthält. Größe 50 ml und 100 ml.  
Stellen unterzeichnet durch Redor, Ober-Gelle, Geld  
45 Pf. In allen Chlorodont-Berufsstellen zu haben.

### Nervenschwäche

Impotenz, behobt unter Garantie nur Neurolog  
(Körperung) M. & A. Proppert gratis. Ch. Engel-  
hardt, Hamburg-3, Orlesstraße 41.



dar. Pfu! über einen Mann, der sich einen Knoten in das Taschentuch machen muß, damit er einer süßen Stunde einklinken bleibt! Ich würde ihn verachten.

W. R., Turnlehrerin.

An die Schriftleitung der Zeitschrift „Jugend“!

Ihre Anekdote mit der Überschrift „Liebe“ in Nr. 23 des Blattes war ja ganz nett, und ich habe mir die Sache mit dem Knoten im Taschentuch ad notam genommen. Eine Frage aber: Was macht ein Mensch mit Schnupfen, wenn er sein ganzes Taschentuch voll Knoten hat? Und eine Wischelleine kann er doch für den genannten Zweck nicht immer bei sich führen.

A. H.

An die Redaktion der „Jugend“!

In Nr. 24 der „Jugend“ begeistert sich Herr Beda Hafen in einem sehr hübschen Gedicht für die Autos. Er tut dies mit Recht; denn tatsächlich waren dies um die Jahrhundertwende entstandene Fabrikate von soliderer Konstruktion und verführten vor allem nicht zu jenem entsetzlichen Schnelligkeits-Wahnwitz, der heute so oft den Anlaß zu bedauerlichen Unglücksfällen bietet. Als Besitzer eines derartigen älteren Wagens, beziehungsweise seiner noch vollständig erhaltenen Teile, mochte ich mir die höfliche Frage erlauben, ob Herr Hafen vielleicht Interesse daran hätte, meinen Wagen zu besichtigen (Adresse in der Redaktion zu erfragen)! Ich darf auf den Wagen, von dem ich mich nur sehr schwer und der Verhältnisse halber trenne, gestrost des Dichters eigenes Wort anwenden: „Sein Herz ist gut und hält bisweilen lang.“ Wegen des Preises ließe sich mit Herrn Hafen sicherlich ein Übereinkommen treffen (kleine Anzahlung, weiterhin Raten).

Daß ich dem Dichter, der mir mit dem Lob älterer Wagen so sehr aus der Seele spricht, weitgehendst entgegenkäme, ist selbstverständlich, denn es ist mir darum zu tun, daß der Wagen, bzw. seine Teile, wieder in gute Hände kommen. Ich würde mich auch gegebenen Falles gern zu einem Tausch (Grammophon oder gut erhaltene Nähmaschine) verstehen.

S. K.

## Zwei Jahre Weltgeschichte

Mein Vetter Schorje in Hildesheim hat eine große Leidenschaft: er hängt sich entzückt an die Feiern jedes Vortages. Als das Auto erfunden war, verachtete er die Eisenbahn, und als das Flugzeug kam, ging er aus Deposition gegen das Auto wieder zu Fuß. Von dem Augenblick an, wo er den ersten Tonfilm sah, las er kein Buch und keine Zeitung mehr.

„Die lebendige Zeitung der Weltgeschichte liegt vor uns; Minute für Minute blättert sie sich vor unsern Blicken ab; wir sind Zeugen der Wirklichkeit...“, so unangeführte dolierte er bei einem Epajiergang über den Galgenberg. Dieser Tage gingen wir wieder über den Galgenberg.

„Nun, wo weit bist du mit deinem Tonfilm“

## Politik 1932

Wenn ich wüßte, daß mein Gegenüber Anders dächte, als ich selber den, Lang! ich mir den Bruder einmal rüber, Daß ich seinem Ohre Watschen schenk!

Wußt ich aber, daß er sich politisch Von mir scheidet frech und freverisch, Wür' die Sache für ihn doppelt kritisch, Denn bewußtlos fiel er unter'n Tisch!

Ward ich aber in Erfahrung bringend, Daß der Unverschämte ganz konträr Sich verhielt in öffentlichen Dingen, Rief der Wirt — den Leichenwagen her!

Da ich kaum noch meine Wut bewältigt, Sei er kräftig vor den Bauch gepufft! — Warum schweigen Sie so hinterhältig, Stalt zu reden, miserabler Schuft!

Was? Du wüßtest gedanklich mich derbecken? Das geschieht nicht straflos, loser Gauch! Über deinen Schädel saust mein Stecken; Brich der letzte, brich der erste auch!“

Beda Hafen

rezept gekommen?“ fragte ich Vetter Schorje, „was ist in den letzten zwei Jahren in der Weltgeschichte los geworden?“

„Erlaube mal“, verachtete sich Schorje wegen mein melankolisches Vächeln, „du scheinst nicht zu wissen, wie man in diesen Bedenkensachen orientiert wird. Ich war Junge, Augenzeuger, verweist du vor allem Interessantesten und Aktualsten — —“

„Bitte nicht fort tönende Bedenken, bitte Tatzsachen!“

Er zog ein Notizbuch.

„Auf den Stunden haben seit Beginn der neuen Zeitrechnung dreihundertvierundfünfzig Dauterdmotoren, Nennen stattgefunden. Sechshundertundvierundfünfzig Fußballkämpfe habe



Wie ist das Weltwimmeln... Mein Mantel ist vom Lebenslang! Schaffen auf Sie sich einen um, ad gibt können befferen!

Katalog gratis. Muster 27 franco.

**LODENFREY & MÜNCHEN**

Einzigste Fabrik der echten Münchener Loden

**the Schicksal**  
sage ich Ihnen zur Einführung gratis.

**Durch Schlaganfall und Lähmungen** infolge Arterienverkalkung sterben Tausende. Die meisten hätten durch Blutverdünnung gerettet werden können.  
Nachweislich erfolgte nach Blutverdünnung kein Schlaganfall mehr, auch nicht bei jenen, welche schon mehrere leichte Schlaganfälle erlitten hatten.  
Auch nachweislich Heilung von Gelenksrhen durch Blutverdünnung nach meiner Kur-Methode — Fordern Sie kostenlos Erklärung und Dankschreiben  
Heilanstalt A. Fiedelgasse 1  
I. Rosenthaler, München, Mühlstr. 22, 1.

Sprechzeit v. 9—4 Uhr  
Telefon 21 9 22

**Schlank**  
durch ganz einfaches Mittel, welches ich Ihnen kostenlos mitteile.  
H. Gath, Nürnberg, S. 93, Wölckerstr. 12  
**10 Kilo leichter**

In 3 Tagen garantiert **Nidrandner**  
Aussk. kostlos! Verfahr. gesucht. E. Conneri, Hamburg 24, Uhlenweg 43.

**+ EHE +**  
glücklich sorgenfr. Heilung v. Impotenz. Keine Medizin. Neuheit Berat. Prosp. geg. 50 Pf. vom Medizin. Verlag, Wiesbaden 6, Postfach 25.

**Der große Irrtum der Medizin**  
Arbeits- u. Blutdruckkorrektur bei Herzleiden, hoher Blutdruck, Kopfdruck, Asthma, Arteriosklerose, Gicht, Kropf, Nervosität, Zucker usw. von  
Dr. Frz. Reichert, München, Friedrichstraße 17  
Preis 3 M., 3. Auflage  
**Verlag I. Reichert, Friedr. Str. 17**

**Darlehen** zu nur 3% bis 100 Monatsraten, unkündbar, ohne Wechsel, volle Auszahlung bei Nachweis der Kauf. Entscheidung, Beleihung von Möbeln, Klavier, etc., Maschinen, Einrichtung usw. — **WEM real, keine Vorkosten!** V. Vermögensprov. 15 Me. Tilgungsrate 1. 1930 200 Darlehen durch **STRÖG**, München 2, 50, Runtorfstraße 7 am Reichenbachplatz, Anfragen Rückporto

Einzelunterricht für **Heilmagnetismus**  
erteilt  
**Otto Liebich**, Heilmagnetiseur, Petenkonferstr. 71  
Offenti. Auerkennung: Frau Mia M. in E. schreibt und obne genaschid. Schidizung habe ich durch ihr Neuenmittel 20 Pfid. abgenommen.  
Dr. med. Eisenbach, München F 18, Dachauer Str. 15

Lizenz-Vertretungen  
**KOLLI**  
München, Moraststr. 9  
Lungen-...  
leidet, jeden Art nur OHE...  
Fallen in...  
nein...  
Buchlein gratis durch Ernst & Welt, am Post 51

**Inszerieren heißt Interessieren!**



#### Italienfahrt

„Sieh doch mal, Käthe, welch großartiger Blick von unserer Altane uff's Meer!“  
 „Ach wal, bis ich den Zimmerpreis in Mark umgerechnet habe, ist's ja doch schon wieder Nacht!“

ich begehrt, zweihundertdreißigzig Motortaximen, kaum weniger Autorennen und Volsleichen. Conja Henie kauft, seit mir die Augen geöffnet sind, ihre herrlichen Kreise vor mir. Ach, die Welt ist ja voll von abenteurlichen Geschehnissen, die sich keine Phantasie ausdenken kann! Diese Kommen zwischen

Klingzug und Auto! Diese Tischtennistischerschaften! Und was das Tollste vom Tollsten ist: draußen in der weiten Welt gibt es doch noch richtige Wachtparaden! Ich hab mir's aufgeschrieben: viertausendneuhundertachtundfünfzig Wachtparaden mit klingendem Spiel habe ich begehrt! Ja, von sowas hab ich

eben in eurer muffigen Eingesonnenheit ja gar keine Ahnung!

„Ne, Schorje, ham wie nicht“, verzichtete ich, „wie andern haben ganz falsche Vorstellungen davon, was in der Welt los ist!“

Hansale

**BiOX-ULTRA** DIE ZAHNPASTA

der Zahnarzt macht die Zähne blankend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra speit nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gagen lockere Zähne **BiOX-Mundwasser**

## In der zweiten Halbzeit...

Hilde und Ludwig sitzen auf einer Gartenbank.

Wie man halt nach der ersten Halbzeit dorfsitzt.

Nicht engumschlungen.

„Wie spät es wohl sein mag?“ sagt Hilde. Ludwig knieft die Augen zusammen und blickt nach dem fernen Kirchturm.

„Elf Uhr, Schatz!“

„Hals zwölft!“ konstatiert die seinem Blick folgende Hilde.

„Kind — du irrst — es ist punkt elf!“ entgegnet er sanft.

„Und wenn ich die Sage es ist halb zwölft — dann ist es halb zwölft!“ beharrt Hilde.

„Hilde — was fällt die ein? ... Schau genauer hin — na, schau mal — der große Zeiger steht auf dem Zwölf!“

„Väterlich!“ rief Hilde nervös, „Hab ich dich gefragt wo der große Zeiger steht? ... Ich wollte wissen wie spät es ist!“

„Und ich hab dir's gesagt!“

„— und ich bin Gott sei Dank nicht blind!“ explodiert sie, „du bist insfande und redst jetzt eine Stunde darüber wo der große Zeiger steht und wo der kleine. ... Nur damit du recht behalten kannst. ... Kleinhäufig ist diese ewige Nachschaberei!“

Ludwig senkt in sich hinein und schweigt.

Hilde bricht an den Lippen herum, ärgert

sich über sein Schweigen und zupft Fäden aus der Linaffe ihres Sonnenschirms.

Und doch ist es elf Uhr! denkt er... Und wenn sie geringspät — es ist elf Uhr!

So sitzen sie eine halbe Stunde.

Möglichst wird Hilde lebendig, hebt den Körper aus den Hüften, wirft Ludwig einen spöttischen Blick zu, zeigt auf die Kirchenuhr und trumpsst auf:

„Na — wer hat recht gehabt? ... Ich oder du? ... Wo steht der große Zeiger? ... Halb zwölft ist es!“

H. K. Breslauer

## Venus von Milo in U.S.A.

Als Europa hatte Bernard Shaw eine recht schlechte Meinung vom Kunstverständnis der Yankees mitgebracht. In den Rocky Mountains aber erkannte er, welcher Kunstverständnis man drüber fähig ist.

Da erzählte ihm in einem kleinen Nest ein Büchsenjäger:

„Denken Sie, Mister Shaw: neulich habe ich in Spokane zu tun. Kennen Sie die Stadt? Man fährt einen halben Monat von hier aus. Und weil ich doch nächsten Monat heiraten will, wollte ich mir gleich etwas für die Wohnung besorgen. Jemand empfiehlt mir eine Statue, soll eine Göttin vorstellen, was ganz Wunderbares, sagt er. Schön. Ich bestelle also, ohne das Ding gesehen zu haben. Eine

Woche später bekomme ich die Statue. Dhne Arme! Ich reklamiere bei der Firma; es nützt nichts. Na, was blieb mir übrig: ich habe die Leute verklagt.“

Shaw gibt sich größte Mühe, nicht zu lachen:

„Das wird Ihnen nicht viel nützen. Wahrscheinlich hat die Göttin eben keine Arme.“

Und er will anfangen, dem Mann Klarzumachen, daß er jedenfalls eine Venus von Milo gekauft hat, deren Arme kein Mensch auf der Welt beschaffen kann.

Aber der andere unterbricht ihn triumphierend:

„Nicht viel nützen? Gott sei Dank gibt es noch eine Gerechtigkeit in unserem Lande! Die Firma ist verurteilt worden. Und die Arme haben sie mir nachliefern müssen. Und die Gerichtskosten müssen sie natürlich auch bezahlen!“

H. Seiffert

## Wir bleiben bei der Qualität!

Sacco-Anzüge bekanntestquellist. Maßarbeit  
190.— 210.— 230.— 250.—

Fertige Frühjahrs- und Sommer-Mäntel  
75.— 90.— 110.— 130.—

## LOTZ & LEUSMANN

Perusastraße

## ERPROBT UND BEWAHRT...

Wanderer-Wagen sind in jahrelanger Arbeit zu ihrer heutigen Vollendung entwickelt worden. Sie weisen alle Neuerungen auf, die sich als zuverlässig und zweckmäßig bewährt haben und durch eingehende Versuche und im täglichen Gebrauch erprobt wurden.

Wanderer-Werke A. G., Schöner-Comel

# WANDERER

Wanderer-Werke Akt.-Ges. Verkaufsniederlassung München: Odeonsplatz 12

Fernruf 224 29 und 229 71

## NEUE PREISE

6/30 PS LIMOUSINE  
... 4560,-

10/50 PS LIMOUSINE  
... 7250,-



Mangel

*„I bi net g'hässig gega dö Vegetarier, denn so oaner hat's  
Recht aufs Leb'n wie a jede Kuh, aber nachu müasst' er halt aa  
grad so vui Dunny geb'n!“*

### Liebe Jugend!

Das Orator Ensemble hatte aus Merano die Einladung erhalten, mit „Iphigenie“ zu gastieren. „Kostüme und Waffen“, hieß es in der telegraphischen Weisung „unbedingt mitbringen“. Die Schauspieler schlepp- ten daher im Reisegepäck wuschige Schwertcr, Lanzen und Epische.

An der italienischen Grenze aufmerksame Gepäckkontrolle.  
„O dio mio!“ jubte der Eisenbahnfascio zureiß, „das sein ja Zumm-  
Bumm-tot!“

*Sonntags geht er stets mit ihr spazieren,  
In der Woche haben beide keine Zeit.  
Er kommt abends müde vom kassieren,  
Und ihr Weg aus dem Büro ist weit.*

*Als sie noch nicht miteinander lebten,  
Mollten sie sich immer gern die Zukunft aus,  
In die träumend sie und kosend webten  
Kinder, Reisen und ein kleines Haus.*

*Kam er abends, um sie abzuholen,  
war sie stets vergnügt, ging mit und lachte gern,  
Und er drückte ihren Arm verschloßen,  
Und die Hochzeit schien nun nicht mehr fern.*

*Aber es vergingen doch noch Jahre,  
weil so manche Hoffnung ihnen still entglitt,  
Und dann schritt zum Amt und zum Altare  
Die Gewohnheit zwischen ihnen mit.*

*Traurig waren sie, obwohl sie lächeln,  
Und sie wußten beide doch nicht recht, warum,  
Sie kann sich dabei noch scherzend lächeln, —  
Aber er bleibt trotz der Gäste stumm.*

*Und obwohl sie beide niemals klagen,  
Wissen beide bald, es ist doch schon vorbei!  
Und sie wissen auch, sie müssen's tragen,  
Nur noch Ruhe, dann ist's einerlei.*

*Und am Sonntag gehen sie spazieren,  
Sitzten im Café betrogenen Gesichts,  
Und nach stundenlangem, trüben Sitzen  
Sagt er: „Bitte?“, sie: „Ich sagte nichts!“*

*Wozu auch noch miteinander sprechen,  
Es gibt keine Hoffnung mehr und keinen Traum.  
Alle Wunden sind nur aufzubrechen,  
Man versteht sich selbst im sprechen kaum.*

*Und so bleibt nur noch der Hoffnungsschimmer,  
Daß ein Ende über müde Augen streicht,  
Und zugleich die Angst dabei noch immer,  
Ob das Nötigste bis dahin reicht.*

Ernst Klotz.

Die Schauspieler bedeuten gestenreich, daß die drohenden Dinger nur Theaterwaffen seien, also ganz ungefährlich. Das sieht die Kontrolle nicht ein, Waffen seien Waffen und die dürfen eben nach Italien nicht eingeführt werden.

Da legte sich Negisseur Bankel ins Mittel und sagt in seiner illustrierten Art: „Herr Kapitän, das sind solamenie Kostümwaffen, Allet- tumswaffen, vollkommen unverwendbar zum Angriff, wie soll ich nur fangen, so etwa (er denkt, ein rettender Gestellbliss) so etwa wie ihr Vitorrenball!“

Damit war die Sache verloren.

„Goff, woff“, sagte der Fascio, „Sie fangen, wie unsere Vitorrenball. Vitorrenball ist gefährlichste Waffe von Welt. Ihre Waffe sind so wie gefährlichste Waffe von Welt? Avanti alle kniffizieren!“

Liberal Korn

## An unsere Freunde und Leser

richten wir das höfliche Ersuchen, auf ihren sommerlichen Fahrten in Bädern und Kurorten, Hotels, Restaurants und Cafés, an Bahnhöfen und auf Dampfern immer nach der Münchener „Jugend“ zu verlangen und diese empfehlen zu wollen. Für Angabe von Orten, in denen die „Jugend“ nicht vorhanden oder zu bekommen ist, sind wir besonders dankbar.

Um unseren Lesern den regelmäßigen Bezug der „Jugend“ während der Sommerferien zu erleichtern, nehmen wir

vom 1. Mai ab „Reise-Abonnements“ zum Preis von RM. 2.50 (Porto inbegriffen) für je vier aufeinanderfolgende Nummern an. Diese Abonnements können mit jeder beliebigen Nummer beginnen und die Adresse beliebig oft gewechselt werden. Bei Zustellung nach dem Ausland erhöht sich der Preis um 5 Pfennig pro Nummer.

Wir bitten, von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

München, Herrnstraße 10.

Verlag der „Jugend“.

# Bitte, die Speisekarte...

Von Erich Rohde

Vor Jahren, als das Restaurant „Zur goldenen Traube“ vom Befehl mit der verfallenen Alibi getündelt wurde, durch Dienst an Konjunktur den eigenen Lebensabend beglücklicht und fortgesetzt zu gestalten, das es noch diese Überlegung kaum etwas einzuwenden. Es wurde gut und reichlich getrunken, das Küchenbistrot war jeden Abend leer, und vor allem erfrischte sich die reichhaltige Speisekarte einiger Benutzung.

Die schlechten Zeiten, die schon warteten... und immer noch schlechter kamen, verhielten auch „Zur goldenen Traube“ nicht und ähnlich wie in anderen Gaststätten gleicher Art fand die Summe der Tageseinnahme an der großen Kaffeestaffel von Tag zu Tag. Bräunlich lagten jeden die Gäste an ihren Tischen, taaten anscheinend drei Tassen Kaffee aus einer bestellen, und die Speisekarten in der Mitte aller Tische fanden fleißig und weiß und leuchteten vor Keimbild...

Um den Zeiten herum gab es im Restaurant „Zur goldenen Traube“ eine kleine Genation. In der Mitte des Raumes saß an einem der kleinen Tische ein junger Mann, der sich mit großer Interesse in die Speisekarte vertiefte. Der junge Mann war gut gekleidet und von Figur weder dick noch dünn. Bemerkenswert schien sein frisches, rohes Gesicht,

das klar und faltenlos zufrieden auslief. Ein verträgliches Lächeln, wahrscheinlich durch das Studium der Speisekarte ausgelöst, begleitete die Bestellung, die er dem Kellner schnell und mit lauter Stimme anfragte.

Es war ein Genug, den jungen Mann seine Abendmahlzeit genießen zu sehen. Er aß ruhig und mit Selbstverständlichkeit. In den Rumpfsesseln, die er zwanglos und stets wieder sichtbar verging, einlegte, sah man viele Gäste im Vokal schmerzbehaftet fest, weil ihnen das Wasser im Munde zusammenfloss. Später zahlte der junge Mann und ging mit einem freundlichen „Guten Abend“.

Er kam am nächsten Tage wieder und aß mit der gleichen Gewandtheit und genussreichen Fröhlichkeit. Am folgenden Abend warteten die Stammgäste schon weniger auf sein Erscheinen... Er kam.

Berlin, Befehl einer großen Käsefabrik und wohlbeleibt, hielt es an diesem Tage nicht länger aus. Er bestellte eine doppelte Portion Rinderbraten und verzehrte sie mit so glücklichen Gefasst, als gelte es den jungen Mann auszuführen. Der lächelte nur, nickte dem Käsefabrikanten freundlich zu, und Berlin

war beim Essen viel zu gemütlich, um diesen Braß nicht erneut zu erwidern.

Wie folgten bald diesem guten Beispiel, und die Negativkarte im Restaurant „Zur goldenen Traube“ hatte gute Zeiten, besonders, da sich auch viele neue Gäste einfinden. So etwas spricht sich ja schnell herum...

Wieder war es um den ersten. Der Käsefabrikant Berlin, mit den Zahlen eines guten Monatsabschlusses noch freundlich beschäftigt, stieg beim Betreten des Restaurants „Zur goldenen Traube“ auf den jungen Mann. Er trug einen Negyramant über dem Arm, einen schwarzen Ledertaschen in der Hand und hatte es föhlich still.

„Aber — wo wollen Sie denn hin?“ stotterte Berlin, ganz verblüfft. „Essen Sie denn heute nicht...?“

Der junge Mann schüttelte den Kopf. „Nicht nur heute nicht, sondern überhaupt hier nicht mehr“, sagte er. „Mein Vertrag ist nämlich abgelaufen. Ah, Sie wissen ja gar nicht... Dieses Paradieschen ist nämlich mein Beruf. Was eine gute Idee von mir.“ Und stolz fügte er hinzu: „Ohne eine gute Idee kommt man heute bald über die Hunde...“

Berlin, mit seinen Gedanken ganz durch-einander, stellte eine dumme Frage: „Und... wie geht es Ihnen sonst?“ (Forts. S. 298)

## Die Kunstzeitschrift

# „DER SPORTFISCHER“

soll von jedem **waldgerechten** Sportfischer gehalten werden. „Der Sportfischer“ erscheint 14tägig und bringt Text und Bildermaterial aus aller Welt darunter auch große mehrfarbige Kunstdrucke.

4. Jahrgang RM. 3.—, 1. Jahrgang RM. 11.25 Man abboniert bei seinem Briefträger, beim Postamt oder direkt beim

## FISCHEREISPORT-VERLAG

### DR. HANNS SCHINDLER,

Fischer- und Kunsthandlung

München NW. 2, Karlstraße 44 Tel. 59 61 60

---

### Wesensverwandte

Freie Maschen, Herren u. Damen, find, sich durch den

## Bund der Freunde

Näheres geg. Doppelporto

### Mün-München 8

---

### Entfaltung-Dragees

nach Dr. med. Dana Formel, Körperge-sundheit, Zeit ohne Mühe

in 20 Pfl. Konzentrate

schleimlösende Ausharfen

Dr. med. Dana, Frankfurt

Dr. med. Dana, Frankfurt

M. J. 1, Schießstr. 241

---



**Bardarlehen reell!**

nach einmonatlicher Wartezeit ermäßigte geringe Zinsen, langfristige Inkassoposten, Auszahlung er folgt Geschäftst.

8. Neubier, München, Adalbertstraße 49 D 8-12 und 2-4 Uhr.

**In der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige**

### Elektro - Komplex - Heilbehandlung

Heilung bietet allen sich in schweren und unheilbaren Leiden meist seit vielen Jahren weit über die Grenzen bekanntes Strahlenverfahren nach „System Galden“

**Geschlechtskrankheiten werden nicht behandelt.**

Heilstraße 6, Kaseh, München, Wörthstr. 3/2 rechts Voranmeldung erforderlich

---

## Delektio

MAX SCHILLINGER  
Polizei Beamter a. D.  
München, Bayerstraße 7, Tel. 27754 Auskunfts- u. Auftrags Jed. Art. Ermittlung, Beobachtung, Begeleiteter Prozesse, Elio- Vatersch - Sachen

---

Die **S. O. S. I.**-Korrespondenz erlöset den vereinsamten, gehemmen Menschen, Ausfuhr, Prop. gegen M. — 30 Rückporto

**S. O. S. - VERLAG**  
Berlin-Holensee II  
Joachim-Friedrichstraße 46

---

### Regel- (Perioden-) Sühnung?

Nur unser soll 20 Jahren bewährtes unschädliches Mittel. Auszahlung kostenlos. Doppel- u. M. 4.00

Brumen A 815.

---

### Moment-Photos

sowie ist Lektüre erlaubt. Sie nach Spezial-Preise (Rückp. beifügen) durch

**ORIENT-VERSPAND**

Hamburg 1, Schloßstraße 705 (3).

---

### Geldsorgen?

Hilfe mit Darlehen bis 1 Jahr, 5% Zins, abzug 5% Auszug Keine Wartezeit! Beding geg. Rück-Versich. u. G. m. b. H. Zweigfil. München Kaufstraße 34 a

---

### Neu!

## Erziehungsflagellantisimus

siemli. Kultur u. Sittengeschichte, auch neu v. antiquarisch, z. B. Entzug der Photographie die Jungtugend. Die Weibmarisch, Das grusame Weib. Die Prügelfraße (nur M. 4.50). Kutt's Erziehungslehre, zwöbändig, in G. M. 3.50. Alle wo immer angezeigten Werke vorstellig sind. Sie Prozent (Kontopost.) Besuch Sie mich wenn Sie nach München kommen. Buchhandlung, Dackauer Straße 19, 3. Min. v. Hauptbahnhof, Neu! 45 der schönsten Photoaufnahmen Neu! in einer Mappo M. 4.—.

## Eine Probe Lebensdrama frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannteste Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes eine kostenfreie Probe-Horoscope ihres Lebens auszubereiten.

Prof. Roxroy's Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch ein Beden. Seine Fähigkeiten, das Leben anderer zu deuten, einseitig wie weit entfernt sie auch von ihm wonnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und aus allen in der ganzen Welt sehen in sich ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen, die zählt ihre Fähigkeiten auf, sagt ihnen, wie und wo Sie Erlolge haben können, und erzählt die günstigen und ungünstigen Epochen ihres Lebens. Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Stunen verwirren und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niederwald, sagt:

„Die Horoscope die Herr Prof. Roxroy mir hoch aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches wohlgelegenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau geprüft und finde sie in jeder Hinsicht in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wie Sie von diesen Sonderfertige Gebrauch machen und eine Lesprobe erhalten wollen, senden Sie einfach ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort ihrer Geburt (eigentlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, M. 1.— in Briefmarken ihres Landes (kolle Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dapl. 74 A, Emmastraße 42, Den Haag (Holland), Briefporto nach Holland 25 Pf.



„Danke“, sagte der junge Mann. „Ich habe ja wieder Engagement... Man ist sich so durch. Das ist heute schließlich die Hauptsache.“

## Die Preisträger des II. „Jugend“- Pfingst-Preisausschreibens: „Wo kauft man in München gut und preiswert?“

Da die Zahl der eingegangenen richtigen Lösungen die Zahl der angesehenen Preise wesentlich übertraf, mußte über die Rangfolge der Preisträger eine Auslosung entscheiden, die folgendes Ergebnis hatte:

Den ersten Preis, G. Hirtz, Der schönste Mensch in der bildenden Kunst aller Zeiten, 3 Bde. in 2 Bdn., geb., im Werte von RM. 60.— erhielt Dr. Ida Kühles, Leonrodstr. 330. Den zweiten Preis, ein komplettes Raucheretui im Werte von RM. 25.— erhielt Hans Engler, Schwabingerstr. 109/0. Den dritten Preis, ein Halbjahresabonnement auf die „Jugend“ oder ein Abonnementsheft für die „Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus“ und das „Münchener Volkstheater“ (nach Wahl) im Werte von RM. 15.—, erhielt Maria Sebald, Leonrodstraße 91/3. Fünf Preise erhielten weiter: Wilhelm Müller, Rhoderstr. 30/2; Gilli Mühlbacher, Entenbachstr. 15/1; Luise Ermer, Schellingstr. 9/3; Karl Bayer, Wittelsbacherplatz Nr. 2, 3. Hg.; Amy Huber, Clemensstr. 51/0. Die groß. Trostpreise fielen an: Kurt Weil, Pilgersteintstr. 49/3 L.; Ida Schuster, Schellingstr. 48/1; Agnes Petermüller, Augustenstraße 101; Fanny Reichenberger, Gieselerstraße 2/0; E. Köner, Mollaten; Michael Jarchel, Sedanstr. 3; Pauline Köhler, Collin b. München, Waldstr. 16; Walburga Schuler,



### Auch das noch!

„Ich kann nicht aufstehen, Heinrich, — mein Magen ist nicht in Ordnung!“  
„Ach, — das war bis jetzt noch das Einzige, was bei uns in Ordnung war!“  
(„Nebelspalter“)

## MÜNCHENER KAMMERSPIELE

IM SCHAUSPIELHAUS

Direktion: Otto Falckenberg —  
Adolf Kaufmann



Die führende moderne  
Schauspielbühne

„Besser wird nirgends in Deutschland gespielt!“  
Neue Zürcher Zeitung.

Elisenstr. 7/2, 2. Hg.; Johann Voth, Kurfürstenstr. 26/1; Franz Oberleitner, Walter-Kley-Str. 4/2; Theob. Dreher, Weisenburger Str. 18/4 L.; Ludwig Schuster, Sedanstr. 9/4.

Die Aufstellung der Gewinne an die Preisträger ist bereits erfolgt. Den vielen Lesern und Freunden der „Jugend“, die leider leer ausgingen, wünschen wir bei kommenden Gelegenheiten mehr Glück und Erfolge, den Gewinnern aber recht viel Freude an den gewonnenen Gegenständen.

Im Juni 1932.

Verlag und Schriftleitung der „Jugend“.

Für den modernen Menschen ist ein Verständnis des großen Geschehens in Natur und Kultur, Politik und Wirtschaft ohne genaue Kenntnis erdkindlichen Verhaltens undenkbar.

Der Augenblick ist daher gegeben, diese Wissenschaft in den Dienst des praktischen Lebens zu stellen und der Zeit zu geben, was sie wünscht und sucht: einen Führer und Berater, der mehr gibt, als trockene Schulweisheit.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, darf nun das Handbuch der geographischen Wissenschaft, herausgegeben von Professor Dr. Fritz Klate an der Universität Gießen unter Mitwirkung namhafter Fachgelehrten als Höchstleistung wissenschaftlicher Arbeit angesehen.

Da es unsere Leserschaft sicherlich stark interessiert wird, möchten wir nicht verfehlen, an dieser Stelle auf die Anzeige der Firma Artibus et Litera, Gesellschaft für Geistes- und Naturwissenschaften a. b. H., Berlin-Nowawes hinzuweisen. Ausführliche Prospekte und unverbindliche Ansichtsendungen durch diesbezügliche Briefe.

## Wollen Sie sich im Nebenerwerb Geld verdienen?

so empfehlen wir Ihnen, Abonnenten für unsere beliebte humoristische Kunstzeitschrift „Jugend“ zu werben. Wir unterrichten Sie gerne über alle Notwendige. Sie benötigen dazu keine besonderen Vorkenntnisse, sondern nur sicheres Auftreten und Ausdauer. Nutzen Sie Ihre freie Zeit und Ihre Beziehungen! Schreiben Sie sofort an den Verlag der „Jugend“, München, Herrnsstraße 10.

**HOCHAKTUELL!**  
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

# DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GEGESUNDIGUNG UND ARZTLICHEM HANDELN  
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit mündet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß lag das unergiebte Saatgut zu tausende Billionen, die durch unglückliche Festsetzungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen entspringenden dunklen Mähdreie.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag  
**G. HIRTH VERLAG A G.** MÜNCHEN 20, HERRENSTR. 10.

# Sensationshefte

GEHEIM- PHOTOS AUS PARIS

Realistische Szenen (mehrere Personen). Enthalten 4 verschiedene Serien. Jede Serie von 15 Photos zum Preise von RM. 5. Bestellen Sie die 4 kompletten Serien (60 Photos) für RM. 20. und Sie erhalten als Draufgabe ein illustriertes und reiches Werk "Die Liebeserlöser eines jungen Pariser Mädchens" nebst unserem illustrierten Katalog, Schöne und diskrete Zusage gegen Vorbestellung von Bonknoten, internationaler Postanweisung oder Schecks (gegen Nachnahme 30 Pf. Zuschlag).  
Wir garantieren die Anknüpf. Ihre Aufträge.  
**LUNA-STUDIO, N.O. 7, rue du la Lune** Bitte besuchen Sie uns in PARIS

# Exzentrische! Spezial-Photos!

Neu! „Hans“ 57erleiichen“ soeben erschienen! Modell „Wanda“ 12 verschiedene Mk. 5. — Modell „Gedra“ 12 verschiedene Mk. 5. — „Gipfel der Frauenhochzeit“ — Die 65 besten Positionen Neu herausgegeben 45 hochinteressante Aufnahmen nur Mk. 4. — 100seitiger Sonderdruck über „Backfisch-Töchterung“ Mk. 3.50. Alle Sexualverwehler teilweise ohne Preis. — 100 verschiedene schönsten Doppelbilder gegen 65 Pfennig in Briefmarken. Hans Kehfeld, Berlin Steglitz — H, Schließfach 31.

# Privatdrucke! Gratis-Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3461, Hamburg 23

# LIEBES PHOTOS

Pariser Kuriositäten

- bestehend aus 4 Serien von unvergleichlichen Photos
- 10 Pariser Liebesnächte (Montmartre) RM. 5
- 2 Moderne junge Mädchen RM. 5
- 10 Die 32 besten Positionen RM. 5
- 6 Leidenschaft von Parisaninnen RM. 5
- Die ersten Liebesanfragen RM. 5
- Die Liebe unter der Peltsche RM. 5

Bestellen Sie heute noch alle 4 Serien zusammen insgesamt 90 Photos zum Ausnahmepreis von RM. 20 bei Bestellungen RM. 10 sendet sich kostenlos als Draufgabe außer den Geheimphotographien auch ein illustriertes und sehr interessantes Werk von großem Wert und außerdem noch viele andere illustrierte Kataloge von BÜCHERN, PHOTOGRAPHIEN, FILMEN und Liebes-APPRODISIAKEN.  
Schöne und diskrete Zusage in alle Länder gegen Banknoten, internationale Postanweisungen, Schecks (bei Zusage) gegen Nachnahme wird als Aufschlag von 30 Pf. berechnet. Wir übernehmen die volle Garantie, daß Sie alle Ihre Bestellungen ohne Enttäuschung erhalten.

SCHREIBEN SIE SOFORT  
**D. LILIANE**  
Editrice, 1, Rue Blondel, PARIS (20)

Wer gegen Mißbrauch garantiert u. Doppelporto sendet, erhält ohne Abs. versch.  
**Privatfotos gratis**  
nebst interessantem Illust. Katalog über Fotos, sad Nov., Narkotika, Pa. Sa. durch Schließfach 119, Hamburg 34.

# Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 45  
Hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren  
jeds Art gratis Versand  
Kauf für Frauenbedarfs  
**S. O. FICKERT**  
Hamburg 19, Sillmetstr. 41

# Für Männer!

Herstellung d. Manneskraft b. ins hohe Alter (Naturmittel), ges. geschützt M. 20. — gegen Vorbestellung od. Nachn.  
Verband Dr. Grigalis,  
Augsburg 11,  
Schließfach 139.

# MOMENTPHOTOS

1. Erwache Katalog 1.30  
Detail. Ser. v. M. 3 — an.  
Herausgeber: antihygiene  
limitiert in v. M. 2 — an.  
Buch „Eros“, Berlin N 4,  
Postfach 8.

# Hygien. Gummi (Mannschütz) Nr. 250 Mk. des Dtzd.

Rich. E. O. a. l. k. e. e.  
Verband,  
Quedlinburg a. N. 1  
Reichenstr. 17

# Pst!!

Westentaschenfotos für Junggesellen, 36 Positionen nur Mk. 3. — (Listen über Fotos und Schriften gegen Rückporto).  
J.von Bavel Berlin W 50  
Augsburgerstr. 21

# Lektüre

Das Art bietet Ihnen die Magazinsammlung, Berlin SW 48 (3), Schließfach 34, Rückporto erwünscht

# GUMMI

u. Hyg.-Art. Preisliste gratis. Genaue Waagenbest. erob. Versandhs. 2, A. Haas 52, Hattersheim b. Frankfurt a. M.

# Fromms Art

ist 81 erhalten Sie unaufrichtig gegen Einzahlung von Mk. 1.75 auf Postcheckkonto 140 322  
**Wih. Freienstein**, Berlin S.O. 16, Schmidtstr. 7

# Privat-Photos

besonderer Int. Att. Keine Enttäuschung. Versch. Muster. Liste geg. 40 J. in M. Hygien. Gummiart. Versand, 12 St. 2.50. Bestellen unter: Postlagerkarte 28, Quedlinburg a. H. 8

# 20 verschiedene Postvisitenkarten

für 50 Pf., postfrei  
G. HIRTH VERLAG A.G. München, Hermsstraße 10

**Wir bringen Neues!**  
Neu! **Der gestiefelte Eros.** Lebensbilder einer transsexuellen Schulfreischichten v. H. v. Leydenegg. Mit einer Offenheit ohne gleichen schillernd im Ansehen von erster Klasse, seine Neigungen für Schuh- u. Wäschefetischismus. Lieferung nur an vorläufige Besteller. Liehaberzusatzgabe mit 6 Tafeln. Halbbinder Mk. 25. —

**Stiefelmeister**  
von H. Th. v. Rheine. Wir erleben die seltsamsten Verirrungen masochistischer u. fetterlicher Trieb. Sadistische Catefestischen. Hotel zum Stock v. a. Mit 16 Illustrationen. . . . . Mk. 5. —  
Soeben erschienen!  
**Ruth in der Pension**  
Ein Sonderdruck über strenge Backfisch-Erziehung. Aus d. Inhalt: **Tolle Streiche — Die Widerspenstige — Der Rohrsack Geliebte** Liebschaften usw. Mk. 3.50.  
**Die tolle Prinzessin**  
Zehn Nächte der Leidenschaft. (S. 55. Masochismus.) . . . . . Mk. 5. —  
**Das widerspenstige Fiebertier**  
Von Rudolf Fischer. Die erotischen Abenteuer eines Schulfreischicht. ca. 400 Seiten Inhalt. Leinen . . . . . Mk. 7. —  
**Bedürfnis und Sogierde**  
von Dr. E. Scheitel. Pornographie und Sensualität. Mit 12 Tafeln Illustr. . . . . Mk. 4. —

# Geheime Photos

Die Schließfächer, 12 Karten Mk. 5. —  
Der Schließfächer, 18 Karten Mk. 5. — (Hohe Inhalt)  
Verband gegen Vorbestellung postfrei (6. Pfennig od. Nachnahme zuzügl. Postf.).  
**Moderne Buchvertrieb Ad. J. 4, Berlin-Charlottenburg 9, Königlin-Ellsabeth-Str. 50, Postfach-konto Berlin 123 153.** Telefon. Westend 5205.  
Prospekte geg. Doppelporto auf Verlang.

# Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe! Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller, 11-18. Teas. M. 1.50, geb. n. M. 2.50. Versand strong Glas. Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, das die Liebe als Gefahr wertet. Ein bewährter Berater bei jedem Heirats- und in allen anderen Fällen. Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 79, Perthesstr. 10.

# Lafontaine Ergötzliche Geldfäden



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Praditwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 ungem. reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stiftvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

# G. Hirth Verlag A.G. München, Hermsstr. 10

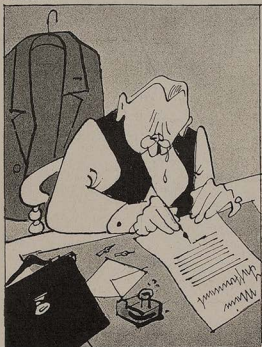
Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

1932 / JUGEND NR. 25 / 14. Juni 1932

Begründer: Dr. GEORG HIRTH — Varant-örtlicher Hauptschriftleiter: Dr. HANSE HIRSH — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. R. F. A. E. L., Wien 1. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: M. A. P. A. F. A. E. L., Wien 10, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. Copyright by G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck G. HIRTH VERLAG A.G. Buch- und Kunstdruckerei, München Hermsstraße 10. Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamöck, Inhaber Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

# Abschied zum Preussischen Landtag

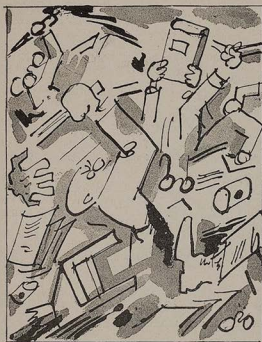
F. Heubner



„Für meine Familie ist gesorgt . . .“



„Leb' wohl, Geliebter . . .“



Die Sitzung . . .



„Arthur — Arthur — daß du bloß noch lebst — mehr will ick ja jarnich . . .“